

Fließende Räume im zuger Hinterland

Autor(en): **Sauer, Marko**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **139 (2013)**

Heft 20: **Innere Qualitäten**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-323719>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

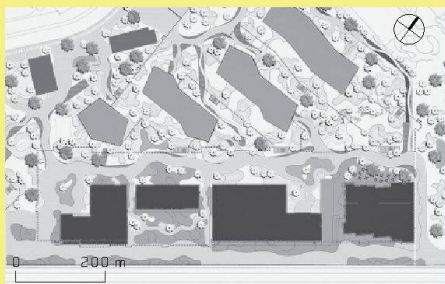
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FLIESSENDE RÄUME IM ZUGER HINTERLAND



01 Situation. Der offene Durchblick im Erdgeschoss des linken Hauses lässt dieses als zwei Häuser erscheinen.

(Plan: Holzer Kobler Architekturen)

AM BAU BETEILIGTE

Bauherrschaft: Zug Estates AG, Zug

Verkehrsplanung: Team Verkehr, Zug

Tragkonstruktion Tiefbau:

Wismer & Partner AG, Zug

Architektur und Innenarchitektur:

Holzer Kobler Architekturen, Zürich

Tragkonstruktion: Rothpletz, Lienhard + Cie AG, Aarau

HLKS-Planung: Bogenschütz AG, Basel

Umweltplanung: Beat Sägesser, Zug

Akustikplanung: Martinelli + Menti AG, Luzern

Bauherrnvertretung: Zug Estates AG, Zug

Baumanagement: S & B Baumanagement AG, Steinhausen

Bauleitung: Naumann + Hotz, Baar

Bauphysik: Beat Sägesser, Zug

Brandschutzplaner: Gruner AG, Basel

Baustellenlogistik: S & B Baumanagement AG, Steinhausen

Elektroplanung: Hefti Hess Martignoni, Baar

Farbgestaltung: Holzer Kobler Architekturen, Zürich

Fassadenplanung: Holzer Kobler Architekturen, Zürich; Fasesc AG, Bäch

General-/Totalunternehmung:

S & B Baumanagement AG, Steinhausen

Geologie/Geotechnik: Jäckli, Zürich

Kosten- und Terminplanung: S & B Baumanagement AG, Steinhausen

Kunst am Bau: Steiner & Lenzlinger

Landschaftsarchitektur: Hager Landschaftsarchitekten, Zürich

Lichtplanung: Hefti Hess Martignoni, Baar

Vermessung: Geozug, Baar

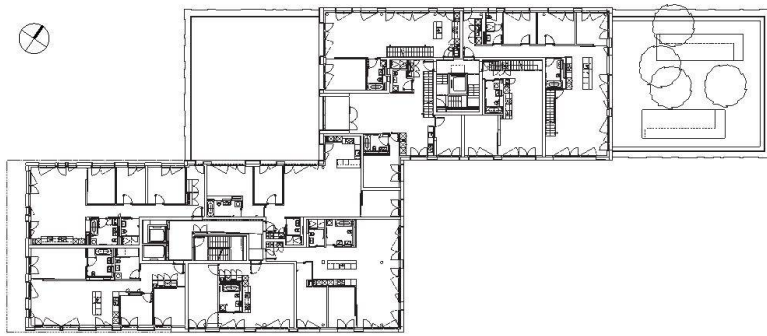
Planer Energie: Geowatt AG, Zürich

In Risch ZG entsteht ein neues Quartier: In der Überbauung «Suurstoffi» im Gemeindeteil Rotkreuz werden im Endausbau dereinst 1500 Menschen wohnen und 3000 Arbeitsplätze untergebracht sein. Um möglichst vielfältige Wohnformen und Gebäude zu erhalten, führt der Bauherr für jedes Baufeld einen eigenen Wettbewerb durch. Jenen für das Baufeld entlang der Bahnlinie konnten Holzer Kobler Architekturen 2009 für sich entscheiden: Mit zwei langen Wohngebäuden und einem Büroturm schliessen sie das Areal gegen Süden ab. Die Mietwohnungen überraschen durch vielgestaltige Grundrisse und die Sorgfalt, mit der sie realisiert wurden. Das Geschäftsgebäude beherbergt den neuen Hauptsitz von Novartis Schweiz.

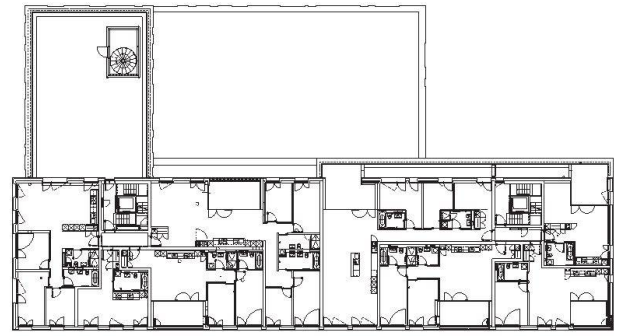
Im Januar vermeldete die Zuger Gemeinde Risch, dass ihre Einwohnerzahl die Marke von 10000 übertrafen habe. Zwischen Cham und Luzern gelegen, profiliert sich der Ort als Alternative zu den teuren Wohnlagen im nahen Zug. Die Überbauung «Suurstoffi» direkt neben dem Bahnhof Rotkreuz hat wesentlich zu diesem Wachstum beigetragen. Denn wo lange Zeit Schafe weideten und einst Sauerstoff für die Industrie aus Luft gewonnen wurde, sind in den vergangenen Jahren 230 Mietwohnungen entstanden. Hinter den Häusern von Holzer Kobler haben Lussi Halter Partner AG aus Luzern sechs Wohnblöcke erstellt. Die Wohnungen sind begehrt: Bereits in der Bauphase waren die meisten Mietverträge unterzeichnet. Im Moment bereiten gerade Müller Siegrist und Zanoni Architekten die Baueingabe für die nächsten Bauetappen vor. Zwei schicke Riegelhäuser, in denen sich die Swiss International School und das Quartierzentrum befinden, erinnern noch an die industrielle Vergangenheit. Die Wohnhäuser von Holzer Kobler vermitteln zwischen den Dimensionen des Bahnfelds und der feineren Körnung des restlichen Areals. Dank ihrer mäandrierenden Form, den Vor- und Rücksprüngen wirken sie aus Fussgängersicht trotz der beachtlichen Ausmasse überraschend filigran (Abb. 03 und 04). Zudem sind sie in einen Sockel und ein aufgesetztes Volumen unterteilt, was die schiere Grösse der Gebäude aufbricht. Auf hohen Füßen stehen die verschiedenfarbigen Blöcke, die beiden Häusern einen eigenen Ausdruck verleihen.

ENERGIEAUTONOMIE DANK ANERGIENETZ

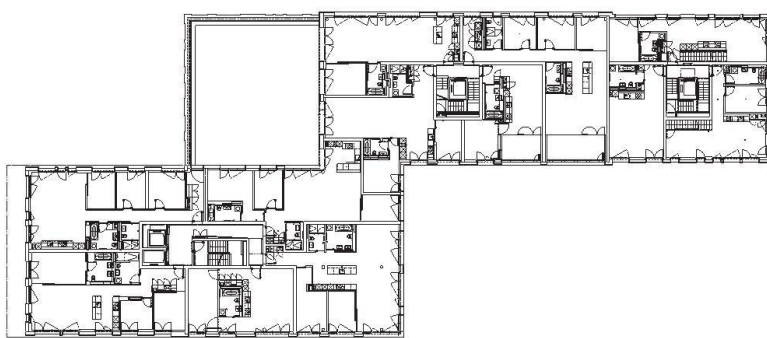
Bauherr der Überbauung ist die Zug Estates AG, die aus der Metall Zug Gruppe hervorgegangen ist und zu der auch die V-Zug gehört. Der Investor verfolgt mit seinem Immobilienportfolio Ansätze, die die aktuelle Debatte widerspiegeln: zentrale Standorte mit guter Erschliessung und hoher Verdichtung. Die Zug Estates hat sich zum Ziel gesetzt, ihren Immobilienpark ohne externe Energiezufuhr zu betreiben. Mit der «Suurstoffi» in Rotkreuz werden diese Vorgaben erstmals mit einer grösseren Überbauung umgesetzt. Das Areal ist autoverkehrsfrei, und die Solarzellen auf den Häusern von Lussi Halter versorgen die haustechnischen Anlagen der bisher erstellten Gebäude mit elektrischer Energie. Ein Anergienetz (vgl. TEC21 Dossier «Modellfall Sanierung HPZ» S. 12–17, August 2011, und TEC21 48/2011) steigert die Effizienz der Haustechnik: In einem geschlossenen Kreislauf wird die Abwärme von Kühl- und Klimaanlage gesammelt und damit das Warmwasser erhitzt. Auch die Heizung kann in den Übergangszeiten weitgehend durch Wärmetausch mit dem Anergienetz betrieben werden. Im Sommer leitet das Netz mittels 220 Erdsonden Wärme ins Erdreich und führt die Energie wieder zu, die im Winterhalbjahr bezogen wird.



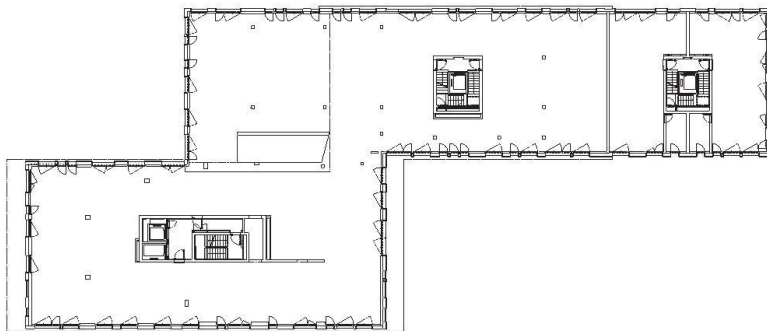
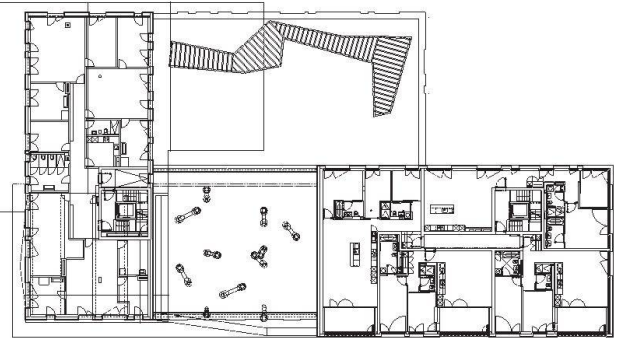
4. Obergeschoss



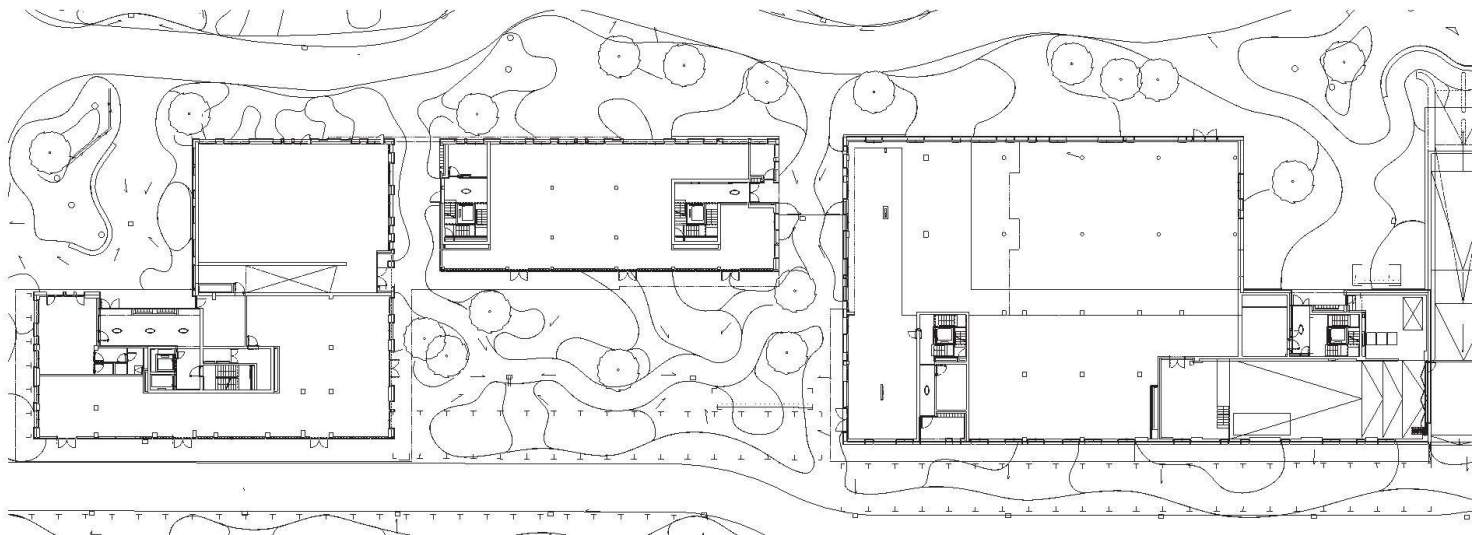
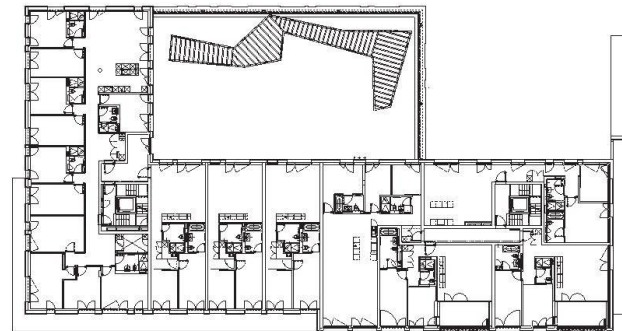
0 100 200 m



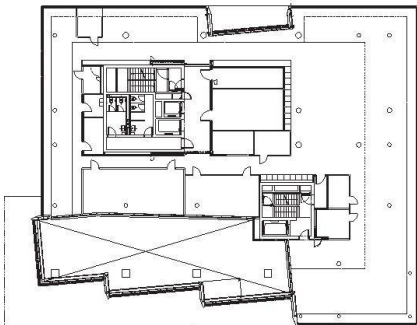
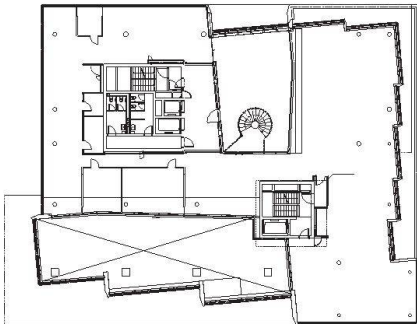
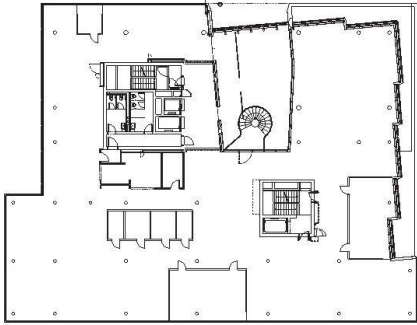
2. Obergeschoss



1. Obergeschoss



02 Erdgeschoss



03

02 Grundrisse der zwei Wohngebäude und des Geschäftsgebäudes rechts.

(Pläne: Holzer Kobler Architekturen)

03 Ansicht der zwei Wohnhäuser von Holzer Kobler Architekturen von Südwesten; im Vordergrund der Bahnhof Rotkreuz.

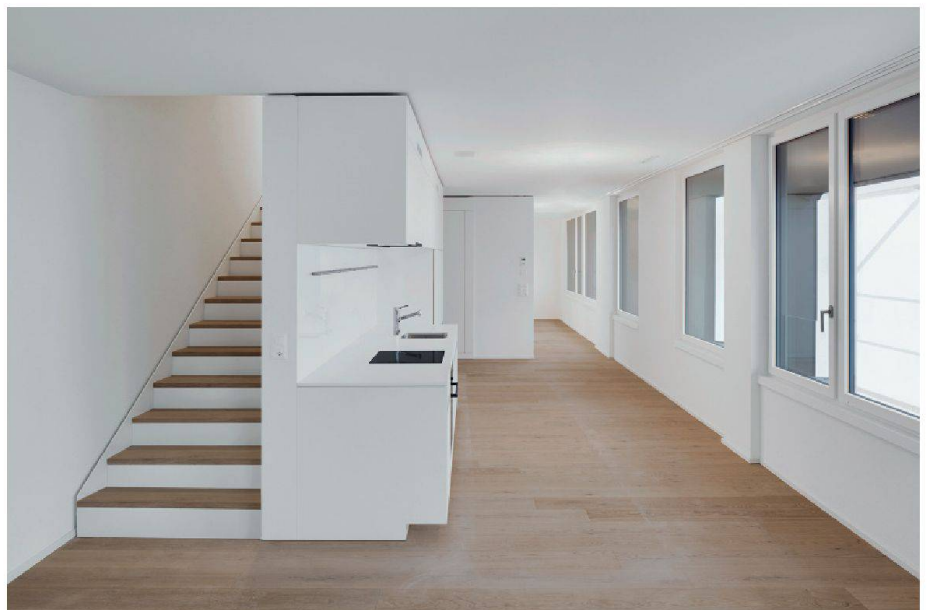
(Fotos 03–04: cvr)

04 Ansicht des östlichen Wohnhauses von Holzer Kobler Architekturen von Norden.

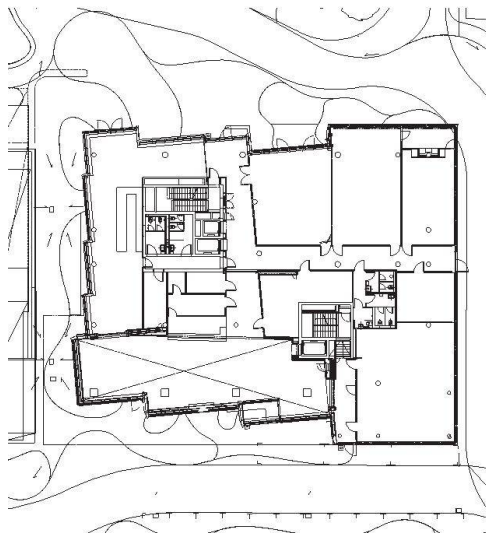
05 Küchenbereich einer Maisonnettewohnung, links Treppenaufgang. (Foto: Jan Bitter)

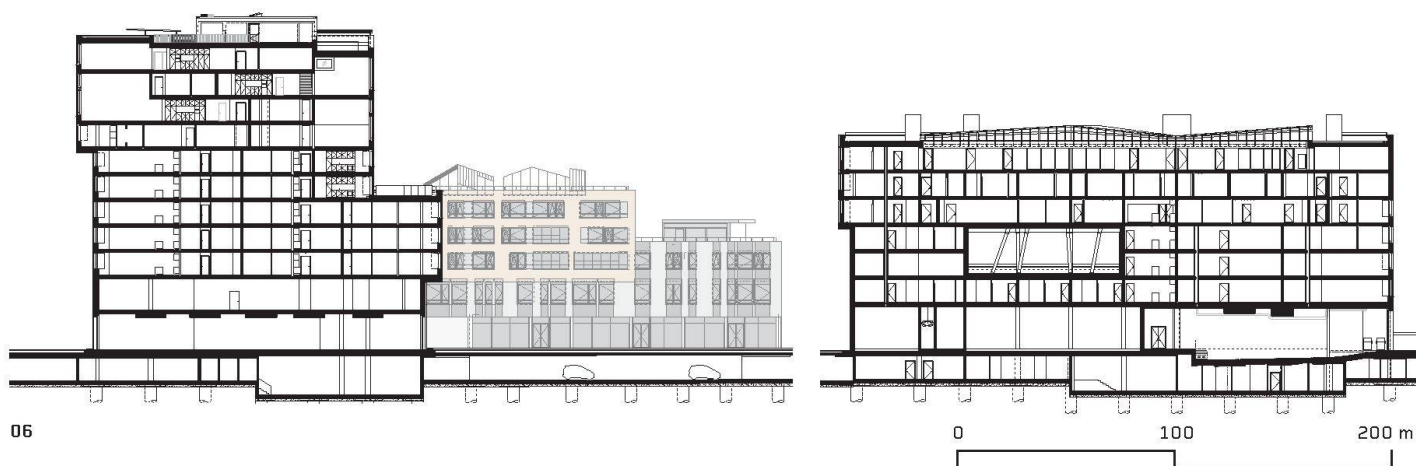


04



05





06

0 100 200 m

06 Schnitte OW der zwei Wohngebäude und des Geschäftsgebäudes rechts.

(Pläne: Holzer Kobler Architekturen)

07 Küchenbereich einer Maisonnettwohnung, dahinter Treppenaufgang. (Fotos: Jan Bitter)

08 Badezimmer einer Penthousewohnung.

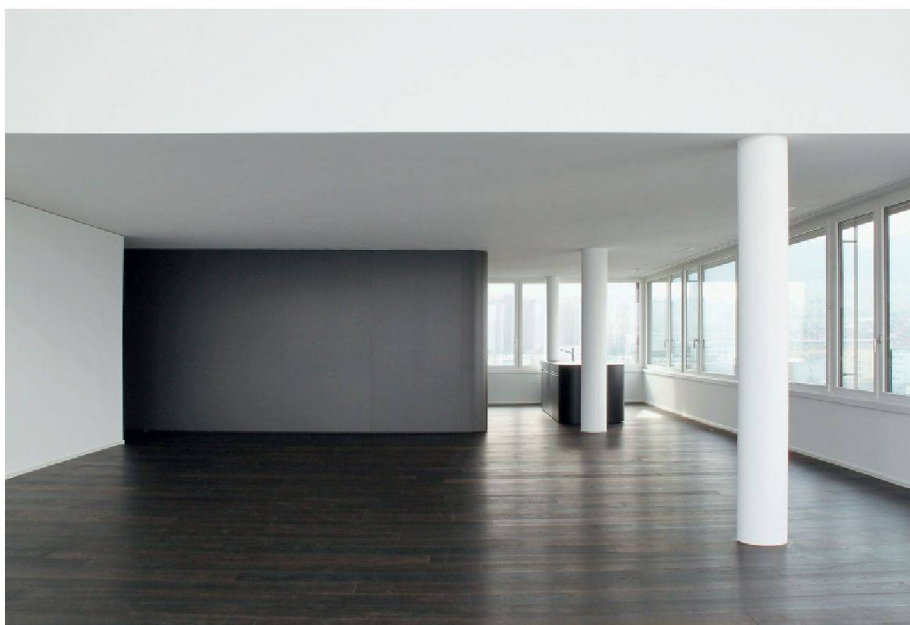
09 Wohn-Ess-Bereich mit Kochinsel im Hintergrund in einer Penthousewohnung.



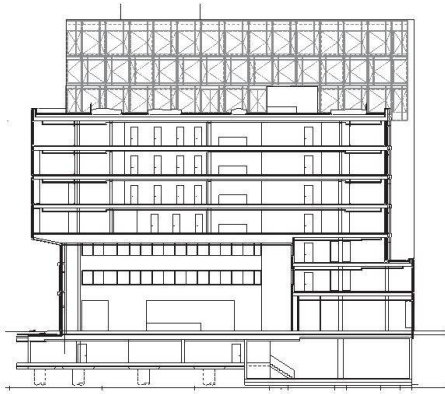
07



08



09



INTERNATIONALE TENDENZEN

Hinter den Fassaden verbergen sich mannigfaltige Grundrisse. Nicht weniger als 80 verschiedene Grundrissvarianten bieten die beiden Wohnhäuser von Holzer Kobler. Das Büro experimentierte in den tiefen Volumen mit zahlreichen Typologien: Einraumwohnungen, Maisonnetten, Vielraumwohnungen für Wohngemeinschaften und luxuriöse Penthouses. Auch innerhalb der Typen gleicht kaum eine Wohnung der anderen, was eine einigermaßen diversifizierte Mischung der Bewohnerschaft fördert. Die Häuser atmen den Geist von niederländischen und dänischen Überbauungskonzepten. Auch bei den Details, die sich hin und wieder dem Gesamtkonzept unterordnen müssen: Der Abrieb an den Wänden scheint in diesem Umfeld etwas aus der Zeit gefallen zu sein, und die Erschliessung der Wohnungen tief in den Eingeweiden des mittleren Hauses wirkt labyrinthisch. Im 6. Obergeschoss verwandeln sich diese engen Gänge dann in eine grosszügigen Gasse mit schrägen Wänden, von der aus die Maisonnetten erschlossen sind. Der fantasievolle und leichtfüssige Ansatz zeigt, dass das Zürcher Büro seine Fühler weit ausstreckt und sich gern an den internationalen Entwicklungen misst. Am Bahnhof Rotkreuz ist eine Wohnmaschine entstanden, in der die Bewohnerinnen und Bewohner einen individuellen Wohnraum finden.

VIelfÄLTIGE MIETWOHNUNGEN AUF HOHEM NIVEAU

Barbara Holzer und Tristan Kobler bauen nicht nur Häuser, sie gestalten auch Ausstellungen und erstellen temporäre Architekturen. Dieses Wissen kommt den Wohnungen in der «Suurstoffi» zugute. Das wichtigste Gestaltungsmittel in diesem Projekt ist der fliessende Raum: Schiebetüren statt fixer Abschlüsse verwischen die Grenzen zwischen den Zimmern, schräge Wände erweitern Korridore zu flexibel nutzbaren Räumen. Eingestellte Volumen mit Küchen (Abb. 05) und Bädern (Abb. 08) vermitteln mit ihren abgerundeten Ecken selbst bei kleinen Wohnungen ein Gefühl von Grosszügigkeit. Auch bei den zahlreichen Dachterrassen setzten die Planer auf Durchlässigkeit: Statt die Nachbarn voneinander abzuschotten, ermöglichen niedrige Mauern und frei stehende Pflanztröge soziale Interaktion. Bei den Aussenräumen zeigen sich Flexibilität und Spieltrieb des Büros: Wo immer möglich, wurden die Dachflächen genutzt und, manchmal spontan, einer Wohnung zugeschlagen. Die individuelle Gestaltung wirkt sich auf den Charakter der Wohnungen aus: Sorgfalt und Ausbaustandard erfüllen in vielem die Ansprüche an Eigentumswohnungen. Bäder und Küchen sind in die räumlichen Konzepte der Architekten integriert und individuell angepasst. Für die Penthouses wurden eigene Kochinseln entworfen, die sich nahtlos in die Dramaturgie der Räume einfügen (Abb. 09). Die Böden bestehen aus hochwertigem Parkett, grossformatiges Feinsteinzeug bedeckt die Oberflächen in den Bädern. In den Vielraumwohnungen glänzen Böden und Bäder in signalrotem Polyurethan. Die Anzahl und Anordnung der Bäder geht über das übliche Angebot in Mietwohnungen hinaus.

In einem Markt, in dem die meisten Investoren ihre Wohnungen so schnell wie möglich wieder verkaufen wollen, führt dieses Projekt dem Mietersegment frischen Sauerstoff zu. Das Zusammenspiel eines innovativen Bauträgers mit Holzer Kobler Architekturen war ein Glücksfall: Der Wunsch nach individuellen Wohnungen traf auf ein experimentierfreudiges Büro, das geschickt mit Räumen umzugehen weiss. Doch die angestrebte Mischung der Mieterschaft wird sich wohl kaum einstellen. Auch wenn die Hausfrauen in der Bäckerei am Bahnhof ihr Brot auf Englisch bestellen und bereits einzelne Satellitenschüsseln die Balkone besetzen, ist dies noch kein Beleg für eine soziale Durchmischung. Statt der lokalen Bevölkerung werden sich in der «Suurstoffi» wohl eher die zahlungskräftigen Nomaden der internationalen Konzerne mit ihren Familien niederlassen. Angesichts der Grösse, Struktur und etwas wehrhaften Ausstrahlung der Gebäude ist eine Entwicklung der Siedlung in Richtung «gated community» wohl wahrscheinlicher als ein «Dorf im Dorf».